

Verena Vogelsang

# Filmkritik aus Kindersicht

Empirische Studie zur Bewertung der  
KI.KA-Sendung Trickboxx.Kino!



*Diplomica Verlag*

Verena Vogelsang

**Filmkritik aus Kindersicht**

Empirische Studie zur Bewertung der KI.KA-Sendung Trickboxx.Kino!

ISBN: 978-3-8428-0895-9

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2011

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2011

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>FILMKRITIK.....</b>	<b>4</b>
	2.1 Filmkritik als pädagogische Produktkritik .....	5
	2.2 Filmkritik als Fähigkeit im Kontext von Medienkritik und Medienkompetenz.....	6
	2.2.1 Medienkompetenz – Begriffsbestimmung .....	6
	2.2.2 Das Medienkompetenzmodell nach Baacke .....	10
	2.2.3 Filmkritik als Teilmenge von Medienkritik .....	11
<b>3</b>	<b>KINDER ALS ZIELGRUPPE VON FILMEN .....</b>	<b>13</b>
	3.1 Begriffsbestimmung Kinderfilm .....	13
	3.2 Funktionen von Filmen für Kinder .....	16
	3.2.1 Biografische und Ich-bezogene Funktionen .....	16
	3.2.2 Situative Funktionen.....	19
	3.2.3 Soziale Funktionen.....	21
	3.3 Voraussetzungen des Filmverstehens .....	21
	3.3.1 Allgemeine kognitive Kompetenzen .....	22
	3.3.2 Die Fähigkeit zur Perspektivenkoordination .....	22
	3.3.3 Moralisches Bewusstsein.....	24
	3.3.4 Allgemeine und filmspezifische Wissensbestände .....	24
	3.3.5 Kontrolle über das Filmerleben .....	27
<b>4</b>	<b>QUALITÄTSKRITERIEN FÜR KINDERFILMKRITIKEN .....</b>	<b>28</b>
	4.1 Medienpädagogische Kriterien für die Bewertung von Kinderfilmen ..	28
	4.2 Bewertungskriterien von Kindern .....	31
	4.2.1 Kinder als kritische Rezipienten .....	32
	4.2.2 Die Sicht der Kinder auf Qualität – Stand der Forschung.....	33
<b>5</b>	<b>TRICKBOXX.KINO! - KINDERFILMKRITIKEN ALS TV FORMAT .....</b>	<b>36</b>
	5.1 Sendekonzept.....	36
	5.1.1 Zielgruppe .....	37
	5.1.2 Sendeziele .....	38

5.1.3	Sendeelemente .....	39
5.2	Strukturelle Sendeanalyse der <i>Trickboxx.Kino!</i> -Folge des Monats Februar 2008 .....	40
5.3	Umsetzung der Filmkritiken.....	41
<b>6</b>	<b>DIE QUALITATIVE UNTERSUCHUNG .....</b>	<b>43</b>
6.1	Die Forschungsmethode .....	44
6.1.1	Das problemzentrierte Interview.....	45
6.1.2	Die teilnehmende Beobachtung .....	47
6.2	Die Stichprobe .....	47
6.3	Durchführung der Datenerhebung .....	49
6.4	Transkription der Interviews .....	51
6.5	Das Auswertungsverfahren.....	51
6.6	Methodologische Reflexion .....	53
<b>7</b>	<b>FILMKRITIK AUS KINDERSICHT - FÜNF EINZELFÄLLE .....</b>	<b>54</b>
7.1	Katja – Filmkritikerin und Teenagerserienfan.....	54
7.2	Anna – Filmkritikerin und Harry-Potter-Fan.....	58
7.3	Marius – Filmkritiker und Fantasyfan .....	62
7.4	Nils – Filmschaffender und Cineast .....	64
7.5	Max – Filmschaffender und Actionfilmfan .....	68
<b>8</b>	<b>AUSWERTUNG UND INTERPRETATION DER INTERVIEWS .....</b>	<b>72</b>
8.1	Kinder als anspruchsvolle und kritische Rezipienten .....	72
8.1.1	Filmkritisches Bewusstsein .....	73
8.1.2	Ansprüche der Kinder an Filme.....	76
8.2	Bedarf an Informationen über Filme.....	78
8.3	Relevanz von Filmkritik als Informationsquelle .....	79
8.4	Filmkritik aus Kindersicht .....	82
8.4.1	Altersfreigaben .....	83
8.4.2	Emotionales Filmerleben.....	85
8.4.3	Genre .....	86
8.4.4	Thema.....	86
8.4.5	Handlung.....	86
8.4.6	Schauspieler .....	87

8.4.7 Charaktere .....	87
8.4.8 Beurteilung des Films.....	88
8.4.9 Sonstige Kriterien .....	88
8.5 Beurteilung der Sendung .....	90
8.5.1 Quantitative Bewertung der Sendung <i>Trickboxx.Kino!</i> .....	90
8.5.2 Bewertung der Filmkritiken.....	91
8.5.3 Bewertung weiterer Sendeelemente .....	94
8.5.4 Funktionen der Sendung.....	98
<b>9 KONSEQUENZEN FÜR DIE GESTALTUNG VON KINDERFILMKRITIKEN.</b>	<b>100</b>
<b>10 EMPFEHLUNGEN ZUR VERBESSERUNG DER TV-SENDUNG.....</b>	<b>105</b>
<b>11 RESÜMEE UND AUSBLICK.....</b>	<b>114</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>118</b>
<b>FILMVERZEICHNIS.....</b>	<b>128</b>
<b>ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>129</b>

## **ANHANG**

Anhang A1: Sequenzprotokoll der <i>Trickboxx.Kino!</i> -Folge des Monats Februar 2008.....	130
Anhang A2: Einstellungsprotokoll der <i>Trickboxx.Kino!</i> -Folge des Monats Februar 2008.....	130
Anhang A3: Interviewleitfaden.....	151
Anhang A4: Transkriptionsregeln.....	155

# 1 EINLEITUNG

Auf das Thema 'Filmkritik aus Kindersicht' bin ich im Rahmen eines Praktikums beim Kinderkanal *KI.KA* gestoßen. Zu dem Zeitpunkt wurden gerade die ersten Folgen der Fernsehsendung *Trickboxx.Kino!* konzipiert. Bei dem TV-Format handelt es sich um ein monatliches Kinomagazin, das Filme für Kinder bewertet. Die Gestaltung von Filmkritiken für Kinder stellte die Redakteure vor eine ganz neue Herausforderung, da es bisher keine vergleichbaren Formate im deutschen Kinderfernsehen gab. Auch medienübergreifend findet sich nur eine geringe Anzahl an Kritiken, die sich direkt an Kinder wendet, denn die wenigen vorhandenen Kinderfilmbewertungen im Internet und in Zeitungen oder Zeitschriften sind überwiegend an Eltern und Pädagogen adressiert<sup>1</sup>.

Wie also sollte eine Filmkritik für Kinder aussehen? Die Beantwortung der Frage verlangt eine Beschäftigung mit der Perspektive der Kinder. Die Diskussion über Qualitätskriterien von Kinderfilmen ist nicht neu. Vertreter aus verschiedenen Fachrichtungen – Pädagogen, Filmproduzenten, Filmverleiher, Kinderkinobetreiber, etc. – nehmen an ihr teil, doch die Hauptpersonen – Kinder – bleiben oft ungefragt.

Konkrete Studien zum Erscheinungsbild von Filmkritiken aus Kindersicht gibt es bisher nicht. Zwar konnte eine Studie des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend und Bildungfernsehen (IZI) herausfinden, welche Kriterien Kinder bei der Beurteilung von Filmen ansprechen, ob diese Kriterien äquivalent sind mit den Faktoren, die eine Filmkritik aus Kindersicht beinhalten sollte, ist jedoch bisher nicht untersucht worden (vgl. Plenk 2005, S. 60ff.).

Um dieses Forschungsdefizit auszugleichen, wurde die vorliegende qualitative Studie konzipiert, in der Kinder mittels problemzentrierter Interviews befragt wurden, wie sie sich Filmkritiken wünschen. Zusätzlich schauten sich die Befragten die *KI.KA* Sendung *Trickboxx.Kino!* an. Die Rezeptionssituation wurde anhand einer teilnehmenden Beobachtung erfasst.

---

<sup>1</sup> Beispielsweise handelt es sich bei den Filmheften der Bundeszentrale für politische Bildung oder der Programmberatung der Zeitschrift *Flimmo* um pädagogisches Begleitmaterial für Lehrer oder Orientierungshilfen für Eltern.

Die Untersuchung fokussiert sich auf folgende Fragestellungen:

- Wie sollte Filmkritik für Kinder aus der Sicht der jungen Zuschauer aussehen? Dabei soll zunächst einmal festgestellt werden, ob auf Seiten der Kinder überhaupt ein Bedarf an Filmkritik besteht. Filme und Kino nehmen einen wichtigen Stellenwert in der populären Kinderkultur ein. Doch möchten Kinder bevor sie sich einen Film anschauen etwas über die Produktion wissen? Ist dieses der Fall, geht es in einem zweiten Schritt darum, zu überprüfen was genau Kinder über einen Film erfahren möchten. Auf Basis der erhobenen Daten wird ein Kriterienraster für die Gestaltung Filmkritiken aus Kindersicht entwickelt.
- Wie bewerten Kinder die *KI.KA* Sendung *Trickboxx.Kino!* und die darin präsentierten Filmkritiken? Anhand der Kritikbeispiele des TV-Formats werden einzelne Kriterien für Filmkritiken zur Diskussion gestellt. Darüber hinaus findet eine Evaluation der Sendung statt. Die Macher der *Trickboxx.Kino!*-Sendung sind Erwachsene, die aus ihrem Blickwinkel Wünsche, Anforderungen und Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen und aus dieser Perspektive die Qualität der Kinderfilme beurteilen. Doch was wissen Erwachsene über die speziellen Vorlieben der Kinder von heute? „An der authentischen Kindermeinung geht (...) kein Weg vorbei“ (Exner 2005, S. 52). Aufgrund dessen findet eine Bewertung der Sendung aus Kindersicht statt.

Ziel der vorliegenden Untersuchung besteht somit unter anderem im Schließen der Forschungslücke und der damit verbundenen Erweiterung wissenschaftlicher Erkenntnis über die Relevanz und das Aussehen von Filmkritiken für Kinder. Darüber hinaus ist das Forschungsprojekt auch unter außerwissenschaftlichen Gesichtspunkten von Bedeutung, indem die erhobenen Kriterien für Kinderfilmkritiken wegweisend sind für die zukünftige Gestaltung von Filmkritiken für Kinder. In Bezug auf das TV-Format *Trickboxx.Kino!* ermöglichen die Ergebnisse der Studie eine zielgruppengerechte Optimierung der Sendeinhalte.

Um sich mit Kinderfilmkritiken zu beschäftigen, bedarf es zunächst einmal einer Bestimmung und Einordnung des Begriffs Filmkritik (Kapitel 2). Dabei



fällt Filmkritik einerseits als Produktkritik, andererseits als Fähigkeit im Kontext von Medienkritik und Medienkompetenz in den Blickwinkel. Die Konzepte Medienkompetenz und Medienkritik bilden den theoretischen Rahmen der Studie.

Kapitel drei beschäftigt sich mit Kindern als Zielgruppe von Filmen. Zunächst erfolgt eine Bestimmung des Begriffs Kinderfilm. Welche Bedeutung das Medium Film für die Zielgruppe der Kinder einnimmt, veranschaulicht eine Darstellung der Funktionen von Filmen für die jungen Rezipienten. Darüber hinaus fällt das Filmverständnis von Kindern in den Fokus der Betrachtung.

Der vierte Teil des Buches geht auf die grundlegende Frage ein, welche Qualitätskriterien für die Gestaltung von Filmkritiken aus medienpädagogischer Sicht und aus der Perspektive von Kindern relevant sind. In diesem Zusammenhang verdeutlichen die Ergebnisse der angesprochenen Studie des IZI den derzeitigen Forschungsstand.

„Wenn es im Medienbereich um die Frage nach Qualität geht, werden in der Regel Inhalte analysiert oder Rezipienten befragt“ (Hackl 2005, S. 52). Im Rahmen dieses Buches erfolgt beides. Kapitel fünf fokussiert sich auf die Darstellung und Analyse der TV-Sendung *Trickboxx.Kino!*. Auf diese Weise wird deutlich, wie das Fernsehformat Filme für Kinder kritisiert und was es den jungen Rezipienten über die Filmkritiken hinaus sonst noch bietet. Auf die Analyse der Sendeinhalte folgt die qualitative Untersuchung. Während Kapitel sechs das Forschungsdesign der qualitativen Studie erläutert und das methodische Vorgehen aufzeigt, beschäftigt sich der darauf folgende Teil mit der Auswertung der Interviews. Auf eine Einzelfallanalyse (Kapitel 7) folgt unter Rückbezug auf die Theorie die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse (Kapitel 8). Insgesamt dienen die Daten der Studie und der theoretische Teil des Buches der Entwicklung eines Kriterienrasters für die Gestaltung von Kinderfilmkritiken, das sowohl pädagogischen Maßstäben genügt als auch die Sicht der Kinder integriert. Welche Konsequenzen sich aus den Ergebnissen der Befragung und den theoretischen Annahmen für die zukünftige Gestaltung von Kinderfilmkritiken ergeben, zeigt Kapitel neun. Daran anknüpfend geht Punkt zehn auf konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Fernsehshow *Trickboxx.Kino!* ein. Im Anschluss folgt ein abschließendes Resümee.

## 2 FILMKRITIK

Bevor es darum geht, die Sicht verschiedener Gruppen auf Qualitätskriterien für Kinderfilmkritiken darzustellen, soll zunächst einmal gezeigt werden, worum es sich bei einer Filmkritik überhaupt handelt<sup>2</sup>.

Der Begriff 'Filmkritik' setzt sich aus den beiden Wortteilen 'Film' und 'Kritik' zusammen. Das Brockhaus Lexikon definiert den Kritikbegriff unter anderem als eine „kritische Beurteilung, Besprechung einer künstlerischen Leistung, eines wissenschaftlichen, literarischen oder künstlerischen Werkes“ (Brockhaus 2005). Im Fall einer Filmkritik handelt es sich bei diesem Werk um einen Film – d.h. im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnet der Begriff 'Filmkritik' die kritische Beurteilung eines Filmprodukts.

Bei dieser Beurteilung spielt die Perspektive des Betrachters eine große Rolle. Programmverantwortliche, Produzenten, Eltern, Kinder, Pädagogen,... – jeder verfügt über andere Bezugsnormen und setzt unterschiedliche Schwerpunkte beim Kritisieren eines Films. Im Rahmen dieses Buches fallen Filmkritiken aus der Perspektive von Kindern und aus pädagogischer Sicht in den Blickwinkel. Die durchgeführte Untersuchung zeigt, wie eine Filmkritik aus Kindersicht aussehen sollte. Doch bevor es um die Ansichten von Kindern geht, wird im folgenden Kapitel deutlich, welches Verständnis dem Begriff 'Filmkritik' im weiteren Verlauf des Buches zugrunde gelegt wird. Auf Basis pädagogischer Annahmen steht der Begriff für zwei verschiedene Aspekte (vgl. Abbildung 1).

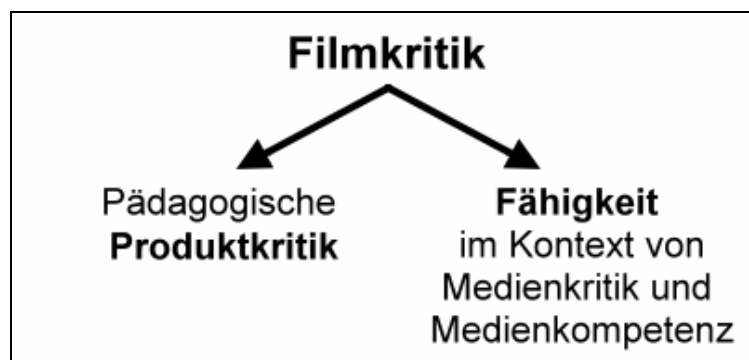


Abbildung 1: Verständnis von Filmkritik im Rahmen der vorliegenden Untersuchung.

<sup>2</sup> Da eine grundsätzliche Betrachtung der (philosophischen) Bedeutung und Herkunft der Begriffe 'Film' und 'Kritik' an dieser Stelle zu weit führen würde, zeigt das folgende Kapitel ausschließlich, was der Begriff 'Kritik' im Zusammenhang mit dem Medium Film bedeutet.

Einerseits bezeichnet der Begriff die Form der **Produktkritik** (Kapitel 2.1), denn in dieser Gestalt tritt Filmkritik in der analysierten Sendung *Trickboxx.Kino!* auf. In Anlehnung an Kübler (2005) beinhaltet Filmkritik jedoch zusätzlich „die kritische Selbst- und Fremdbeobachtung“ (S. 43) sowie „kritisches Medienhandeln“ (ebd.). Da das TV-Format die filmkritischen Fähigkeiten der jungen Zuschauer fördern kann und im Rahmen der Befragung Kinder die Sendung kritisch beurteilen, fällt Filmkritik andererseits als **Fähigkeit** im Kontext von Medienkritik und Medienkompetenz in den Blickwinkel (Kapitel 2.2).

## **2.1 FILMKRITIK ALS PÄDAGOGISCHE PRODUKTKRITIK**

Produktkritiken finden sich in den Feuilletons von Zeitungen und Zeitschriften, in kulturellen Radio- oder Fernsehsendungen und im Internet. Ihre Aufgabe besteht darin, den Zuschauer über die wichtigsten Aspekte des Mediums als Vorschau oder Nachkritik aufzuklären (vgl. Leder 1988, S. 23).

Dabei geht es um „erheblich mehr, als aus dem Bauch heraus bloß etwas gut oder schlecht zu finden“ (Fuchs 2005, S. 7). Die kritische Beschäftigung mit Filmen setzt voraus, dass der zu kritisierende Gegenstand beschrieben, eingeordnet und nach explizierbaren Kriterien beurteilt (vgl. Leder 1988, S. 18). Diese sind nicht allgemeingültig, sondern werden von den Werten und Ansichten des einzelnen Kritikers beeinflusst.

Doch worin unterscheiden sich „normale“ Produktkritiken von Filmkritiken die auf Basis pädagogischer Sichtweisen konzipiert wurden? Eine gewöhnliche Produktkritik, die sich ausschließlich auf den Film mit seinen filmhandwerklichen, inhaltlichen und dramaturgischen Aspekten bezieht, ist durch eine am Strukturalismus orientierte Sichtweise geprägt, die „Filme als autonome, geschlossene Gebilde mit einer eingeschriebenen Bedeutung“ (Neuß 2005, S. 66) versteht. Davon ausgehend stellt eine Filmkritik das Produkt selbst in den Mittelpunkt. Die Teilnahme der Zuschauer am Rezeptionsprozess wird nicht berücksichtigt. Diese Auffassung verkennt, dass nicht alle Zuschauer einen Film auf die gleiche Art und Weise verstehen und erleben. Während eine gewöhnliche Filmkritik Mehr- oder Vieldeutigkeiten eines Films und individuelle Bedeutungskonstitutionen der Zuschauer nicht beachtet, geht eine pädagogische Filmkritik auf diese Aspekte ein (vgl. URL:

<http://home.arcor.de/nneuss/Kika1997.pdf>). Die pädagogische Sicht auf Filmkritik basiert auf einer gemäßigt konstruktivistischen Position, die „die Rezeption von Filmen zwar als einen aktiven Prozess (...) [versteht], aber die Steuerung dieser Rezeption weder ausschließlich dem Zuschauer noch dem Film allein (...) [zuschreibt]“ (Neuß 2005, S. 67). So betrachtet eine medienpädagogische Kinderfilmkritik den zu kritisierenden Kinderfilm und bezieht sich zugleich auf die Zielgruppe der Kinder mit ihren Kompetenzen, Kenntnissen und Bedürfnissen (vgl. Kübler 2005, S. 42).

## **2.2 FILMKRITIK ALS FÄHIGKEIT IM KONTEXT VON MEDIENKRITIK UND MEDIENKOMPETENZ**

Filmkritik ist als medienkritische Fähigkeit eine grundlegende Komponente von Medienkompetenz. Doch um was genau handelt es sich bei Medienkompetenz und welche Position nimmt Filmkritik in Form von Medienkritik in dem Konzept ein?

### **2.2.1 MEDIENKOMPETENZ – BEGRIFFSBESTIMMUNG**

Medienkompetenz ist zwar nicht unter diesem Begriff, jedoch als Sinngehalt schon seit Anfang der 70er Jahre ein Thema in der Medienpädagogik. Das Konzept geht auf den theoretischen Begriff der kommunikativen Kompetenz zurück. Dieser tritt in der Medienpädagogik erstmals in der von Dieter Baacke verfassten Habilitationsschrift `Kommunikation und Kompetenz – Grundlegung einer Didaktik der Kommunikation und der Medien` (1973) auf (vgl. Vollbrecht 2001, S. 53f.). „Auch wenn Medienkompetenz als Begriff nicht explizit genannt wird – Baacke entfaltet nur den allgemeineren Begriff einer `kommunikativen Kompetenz` - nimmt die Rezeptionsgeschichte des Kompetenzbegriffs in der Medienpädagogik hier ihren Anfang“ (ebd. S. 54).

Im Gegensatz zur bis in die späten 60er Jahre vorherrschenden bewahrpädagogischen Ausrichtung<sup>3</sup>, läutet das Konzept der kommunikativen

---

<sup>3</sup> Ausgangspunkt bewahrpädagogischer Überlegungen ist die Annahme, dass Kinder und Jugendliche als unmündige Rezipienten deren Werte und Normenverständnis noch nicht ausgereift ist, vor schädlichen Medieneinflüssen geschützt werden müssen (vgl. Schell 1999, S. 360).

Kompetenz einen Paradigmenwechsel in Richtung einer handlungsorientierten Medienpädagogik ein. Mit dieser wird die Sichtweise des passiven, nicht handelnden und von Medien beeinflussten Individuums überwunden, denn Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden nicht nur als Rezipienten von Medieninhalten betrachtet, sondern sind „im Medienhandeln prinzipiell fähig, eigene Bestimmungsmomente zu finden und zu realisieren“ (Baacke 1992b, S. 37).

Nach Baacke handelt es sich bei kommunikativer Kompetenz um „die allgemeine Form, in der Menschen das soziale und gesellschaftliche Miteinander leben lernen und ausagieren, damit auf diese Weise 'Wirklichkeit' über Kommunikationsakte erfolgt“ (URL: <http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag9/Texte/MKompetenz1.htm>). Kommunikative Kompetenz ist eine Grundvoraussetzung für jede Art der Kommunikation – auch der Medienkommunikation (vgl. Vollbrecht 2001, S. 57). „[A]ls Fähigkeit, an gesellschaftlicher Kommunikation zu partizipieren, repräsentiert [sie] das übergreifende Ziel, dem in allen pädagogischen, also auch in medienpädagogischen Handlungskontexten Geltung zu verschaffen ist. Während dessen steht Medienkompetenz für das spezifisch medienpädagogische Ziel und umreißt die Fähigkeit, Medien und medial basierte Kommunikation zu begreifen und ebenso selbstbestimmt und verantwortlich zu nutzen und sich dienstbar zu machen“ (Theunert 1999, S. 53). Insofern handelt es sich bei Medienkompetenz um eine „Teilmenge der 'kommunikativen Kompetenz'“ (URL: <http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag9/Texte/MKompetenz1.htm>).

Im allgemeinen Gebrauch wird der Begriff Medienkompetenz immer mehr auf eine medienpädagogische Zielvorstellung reduziert – ein Bündel von Fertigkeiten und Kenntnissen, das sich Menschen aneignen, um mit Medien kompetent umgehen zu können. Diese Sichtweise vernachlässigt jedoch, dass der Kompetenzbegriff in der (Medien-)Pädagogik nicht nur für einen Zielwert, sondern ebenfalls für eine anthropologische Grundvoraussetzung steht.

Baacke bezieht sich in seinen Ausführungen auf das Konzept der kommunikativen Kompetenz von Habermas (1971), das wiederum auf dem von Linguisten Chomsky (1973) entwickelten Konzept der Sprachkompetenz basiert. Chomsky betrachtet Kompetenz als eine anthropologische Ressource. Auch nach Baacke ist kommunikative Kompetenz angeboren. Sie „ist allen Menschen von Geburt an gegeben (...) [und] gehört zur menschlichen Grundausstattung“ (URL: <http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag9/Texte/MKompetenz1.htm>). Doch trotz dessen „muß(!) sie gelernt, geübt und weiterentwickelt werden“ (ebd.). Dieses gilt ebenfalls für Medienkompetenz. Der Mensch als aktiver Mediennutzer muss lernen, sich über Medien auszudrücken (vgl. Baacke 1996, S. 117).

Die Umsetzung von kommunikativer Kompetenz – und somit auch von Medienkompetenz – vollzieht sich in der „Lebenswelt“<sup>4</sup> oder „Alltagswelt“<sup>5</sup> von Menschen, da die menschliche Umwelt als Ort der Erziehung und Sozialisation<sup>6</sup> alle Kommunikationen eines Menschen beinhaltet (vgl. Baacke 1997b, S. 52).

Diese Umwelt wird jedoch von historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst, die die Entwicklung, Sozialisation und kommunikativen Kompetenzen von Individuen mitbestimmen. Aufgrund dessen bezieht der Begriff der kommunikativen Kompetenz „biografische, sozialstrukturelle und kulturell-gesellschaftliche Ablagerungen“ (Baacke 1997b, S. 52) mit ein.

Nach Baacke (1998) kann Medienkompetenz in verschiedenen Handlungsfeldern erworben werden (vgl. URL: <http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag9/Texte/MKompetenz1.htm>). Erfahrungen mit Medien werden nicht nur im Kontext geordneten und institutionalisierten Lernens, wie z.B. in Schulen zum Gegenstand. Vieles bringen sich Kinder und Jugendliche

---

<sup>4</sup> Als Lebenswelt bezeichnet Baacke „die für einen Menschen oder eine Gruppe (...) konstruierte reale Umwelt von Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten“ (Baacke 1997b, S. 52).

<sup>5</sup> Der Begriff Alltagswelt umfasst „alltägliche Lebensvollzüge von Menschen“ (Baacke 1997b, S. 52).

<sup>6</sup> Der Begriff Sozialisation bezeichnet den „Prozeß(!) der Entstehung und Entwicklung der Persönlichkeit in wechselseitiger Abhängigkeit von der gesellschaftlich vermittelten sozialen und materiellen Umwelt“ (Geulen und Hurrelmann 1980, S. 51).

außerhalb formaler Bereiche selbst bei. Aufgrund dessen kann Medienkompetenz als ein Aspekt der Selbstsozialisation<sup>7</sup> angesehen werden (vgl. Vollbrecht 2001, S. 54).

Da sich die Kommunikationstechnologie ständig verändert, handelt es sich bei Medienkompetenz um eine Aufgabe lebenslangen Lernens (vgl. URL: <http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag9/Texte/MKompetenz1.htm>).

Doch wie diese Aufgabe in der Praxis didaktisch und methodisch umzusetzen ist wird vor dem theoretischen Hintergrund des Begriffs nicht deutlich. „Ein Mangel des Begriffs ‘Medienkompetenz’ ist seine pädagogische Unspezifität“ (Baacke 1997b, S. 99).

Bisher haben sich verschiedene Autoren, wie z.B. Baacke, Aufenanger, Moser, Tulodziecki und Groeben mit der Konzeptualisierung des Medienkompetenzbegriffs beschäftigt. Als grundlegend gilt das Bielefelder Medienkompetenzmodell von Dieter Baacke<sup>8</sup>, das den theoretischen Rahmen der vorliegenden Studie bildet. Im weiteren Verlauf fallen die Konzepte Medienkompetenz und Medienkritik immer wieder in den Blickwinkel, denn Filmkritiken stehen aus pädagogischer Sicht in der Pflicht, Medienkompetenz zu fördern (vgl. Kapitel 4.1). Des Weiteren ist die Vermittlung von Medienkompetenz ein wichtiges Ziel der untersuchten Sendung *Trickboxx.Kino!* (vgl. Kapitel 5.1.2). Darüber hinaus bedarf die Beurteilung der Fernsehsendung, wie sie im Rahmen der vorliegenden Studie erfolgt, bestimmten medienkritischen Kompetenzen (vgl. Kapitel 4.2.1).

Das Medienkompetenzmodell von Baacke – insbesondere die Dimension Medienkritik – liefert das notwendige Hintergrundwissen für eine Beschäftigung mit dem Thema ‘Filmkritik aus Kindersicht’ und für die pädagogische Beurteilung der Fernsehsendung *Trickboxx.Kino!*.

---

<sup>7</sup> Es gibt kein einheitliches Konzept von Selbstsozialisation. Im Jahr 2000 entfachte eine Debatte um den Begriff (vgl. Geulen und Zinnecker 2002, S. 115f.; Bauer 2002, S. 118ff.). In diesem Kontext betont der Begriff Selbstsozialisation die große Eigenleistung des Subjekts am Sozialisationsprozess, der außerhalb formaler Bereiche statt findet (vgl. Zinnecker 2000, S. 281).

<sup>8</sup> Auf die Darstellung weiterer Medienkompetenzmodelle wird im Rahmen dieses Buches aus ökonomischen Gründen verzichtet.

## 2.2.2 DAS MEDIENKOMPETENZMODELL NACH BAACKE

Nach Baacke (1999) umfasst Medienkompetenz die vier verschiedenen Dimensionen *Medienkritik*, *Medienkunde*, *Mediennutzung* und *Mediengestaltung* (vgl. S. 34).

Die Dimension der *Medienkritik* kann als Basis für die anderen Dimensionen gesehen werden. Sie „ist deshalb vorangestellt, weil die edukative Dimension der pädagogischen Verantwortung als reflexive Rückbesinnung auf das, was über lebensweltlich und medienweltlich geschieht, Grundlage für alle weiteren Operationen ist“ (Baacke 1999, S. 34). *Medienkritik* ist dreifach ausdifferenziert. Sie bezeichnet die Fähigkeit sich analytisch, reflexiv und ethisch mit Medien auseinander zu setzen. Dabei geht es auf analytischer Ebene darum, problematische gesellschaftliche Prozesse angemessen zu erfassen. Die reflexive *Medienkritik* bezeichnet die Fähigkeit, das analytische Wissen auf sich selbst und das eigene Handeln anzuwenden. Darauf aufbauend bewertet die ethische Ebene das analytische Denken und das eigene Handeln vor dem Maßstab sozialer Verantwortbarkeit.

Neben der Fähigkeit zur Medienkritik betrachtet Baacke die *Medienkunde* als eine weitere wichtige Dimension von Medienkompetenz. Sie beinhaltet das Wissen über die verschiedenen Medien der heutigen Zeit und unser Mediensystem. *Medienkunde* unterteilt sich in zwei Subdimensionen. Die *informative Medienkunde* befasst sich mit klassischen Wissensbeständen der medialen Welt, wie z.B. mit Fragestellungen über die Entstehung bestimmter medialer Produkte. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei der *instrumentell-qualifikatorischen Medienkunde* um die Fähigkeit, mit Medien angemessen umgehen zu können. Dazu gehört beispielsweise die richtige Bedienung des Videorecorders oder die Kompetenz, sich auf einer Homepage einloggen zu können.

Als dritte Dimension von Medienkompetenz nennt Baacke die *Mediennutzung*, die sich ebenfalls auf zwei verschiedenen Ebenen vollzieht. Während bei der *rezeptiv-anwendenden Mediennutzung* der Rezipient instrumentell-qualifikatorische Wissensbestände anwendet und auf diese Weise zum Nutzer einseitig gerichteter Medienkommunikation wird, bezeichnet die *interaktiv-anbietende Mediennutzung* die Fähigkeit, selbst Medienbotschaften anbieten



zu können. Auf diese Weise ist der Mediennutzer nicht nur Rezipient von Medieninhalten, sondern wird beispielsweise durch das Eintragen von Beiträgen in ein Internetforum zu einem interaktiven Mediennutzer.

Ein weiterer Bereich von Medienkompetenz ist die *Mediengestaltung*. Auch diese Dimension umfasst zwei Subebenen. Unter *innovativer Mediengestaltung* versteht Baacke die Veränderung und Weiterentwicklung von Medienangeboten in unserem Mediensystem, wie z.B. die Weiterentwicklung von Softwareprogrammen. Bei der *kreativen* Ebene liegt der Schwerpunkt auf der Gestaltung von Medienprodukten die sich über die gewohnten ästhetischen Maßstäbe und Kommunikationsmöglichkeiten hinwegsetzen.

Während es sich bei *Medienkritik* und *Medienkunde* um Vermittlungsdimensionen handelt, beziehen sich *Mediennutzung* und *Mediengestaltung* auf das Handeln der Menschen und sind somit zielorientiert (vgl. Baacke 1999, S. 34).

### 2.2.3 FILMKRITIK ALS TEILMENGE VON MEDIENKRITIK

Basierend auf den bereits dargestellten Konzepten verdeutlicht Abbildung 2 die Beziehungen zwischen Filmkritik, Medienkritik, Medienkompetenz und kommunikativer Kompetenz.

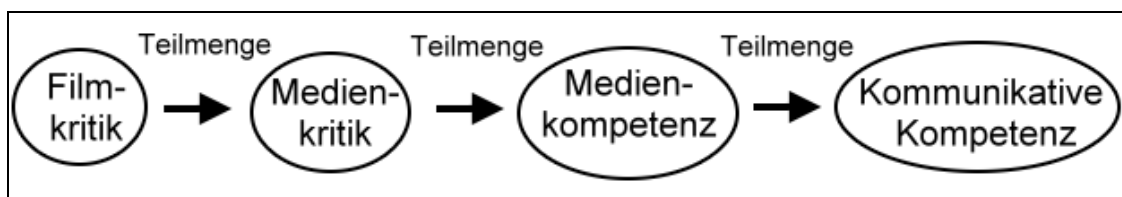


Abbildung 2: Beziehungen zwischen Filmkritik, Medienkritik, Medienkompetenz und kommunikativer Kompetenz.

Bei Filmkritik handelt es sich um einen Teilbereich von Medienkritik, der sich auf das Medium Film spezialisiert. Medienkritik stellt wiederum eine Dimension von Medienkompetenz dar. Diese wird als Teilmenge von kommunikativer Kompetenz angesehen.